

Sonntag, 6. Dezember 2009

Bibellese: 1. Samuel 2, 1-10

Lied: All Morgen ist ganz frisch und neu (EG 440 / GL 666)

Der Mensch ist nicht stark aus eigener Kraft.

1.Samuel 2, 9

Der Mensch kommt hilflos auf die Welt. Ohne die stündliche Fürsorge seiner Mutter würde er gar nicht stark und kräftig werden. Das Kind entdeckt seinen eigenen Willen, es erprobt seine körperlichen und geistigen Kräfte. Aber ohne weise Erziehung, hilfreiches Geleit und gute Beispiele würde er nicht zu einem tüchtigen Menschen heranwachsen. Für den erwachsenen Menschen, der auf eigenen Füßen steht, ist es heilsam, wenn ihm Enttäuschungen an Leib und Seele nicht erspart bleiben; denn sie bewahren ihn vor dem Irrtum, er sei stark aus eigener Kraft, und vor einem Selbstvertrauen, in dem er glaubt, keine Ursache zum Danken zu haben. Denn am Ende bleibt keinem Menschen die Erkenntnis erspart, dass wir nichts mit in die Welt gebracht haben und darum auch nichts aus ihr werden mitnehmen können. Alle unsere Kraft und Stärke ist uns auf Zeit geliehen, die seelische Robustheit ebenso wie eine erfolgreiche Lebensleistung.

„Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren“, hat Martin Luther gedichtet, und er wäre wohl nicht der „große Mann“ geworden, der er tatsächlich war, hätte er auf seine eigene Macht vertraut. Demut, Vertrauen und Dankbarkeit sind Quellen eines Lebens, das sich nicht selbst verfehlt, das nicht seine Wahrheit verkennt und das nicht die Grundlage seines Wesens missversteht. Wir leben in der Zeit, aber nicht aus der Zeit. Wir möchten und dürfen stark und kräftig sein, aber wir dürfen nicht auf die eigene Kraft vertrauen. Hanna, die Mutter Samuels, beginnt ihr Danklied – die heutige Bibellese - mit den Worten: „Mein Herz ist voll Freude über den Herrn, große Kraft gibt mir der Herr.“ Das sind Worte, mit denen man jeden Tag beginnen und beschließen und damit in Wahrheit Mensch sein kann.

Walter Schmithals

*Mein Seel, o Herr, muß loben dich,
du bist mein Heil, des freu ich mich,
dass du nicht fragst nach weltlich Pracht
und hast mich Armen nicht veracht. Amen*

(Erasmus Alber, 1534)